



Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kempten (Allgäu) mit Landwirtschaftsschulen



Stumpfbblätteriger Ampfer – „Krottenstengel“ - im Grünland

- Ampfer ist ein Lichtkeimer mit einer tiefgehenden Pfahlwurzel.
- Sein Wurzelstock besitzt eine hohe Kampfkraft
- Ampfer bildet Tausende von Samen je Pflanze
- Er ist fähig zur Notreife, wenn Blütenstände liegen bleiben
- Seine Samen besitzen eine sehr lange Lebensdauer (>60 Jahre) und gehen im Viehmagen und in der Gülle nicht kaputt

1. Ursachen der Ausbreitung kennen und abstellen:

Er profitiert von Narbenlücken

- durch Auswinterungen oder
- Trittschäden oder Befahren bei vernässtem Boden oder
- Tiefschnitt und schlecht eingestellten Erntemaschinen
- zu hoher N-Düngung (zu dicke Gülle, zu hohe Einzelgaben)
- zu später Nutzung

2. Vorbeugende Maßnahmen ergreifen

Vermeiden von Narbenlücken und Förderung einer dichten Grasnarbe !

- Grünlandpflege, Abschleppen, regelmäßige Übersaaten
- Verhinderung des Aussamens: v.a. durch rechtzeitige Nutzung
- Höhe der Düngung an die Nutzungsintensität anpassen
- Narbenschäden durch Nachsaat schließen: nur ampferfreies Saatgut verwenden (z.B. BQS)!
- Vermeidung von Neuverseuchung (Pachtfelder, Güllaufnahme, Billig-Saatgut)
- Stallmist mit Ampfersamen sorgfältig (heiß) kompostieren
- Vergärung der Gülle in Biogasanlage



3. Weidemanagement

- Auf Portionsweiden und Herbstweiden kommt es leicht zu Narbenschäden.
- Durch Kurzrasenweide kann Ampfer wirkungsvoll bekämpft werden (am besten mit Jungvieh).
- Wichtig: frühzeitiger Weidebeginn im Frühjahr bei Ergrünen des Bestands (Pfliegeweidegang), die Seitentriebbildung wird angeregt und junge Ampferpflanzen werden noch gefressen.
- Hohe Besatzstärke im Mai anstreben - Das Gras wächst der Kuh ins Maul! - Restflächen auszäunen und abmähen. Auf Kurzrasigkeit regelmäßig achten (durchschnittlich 6-8 cm Wuchshöhe).
- Verbleiben abgeblühte Ampferpflanzen auf der Weide, erschöpfen sich die Nährstoffreserven für den Wiederaustrieb. Nachwachsende „Kindel“ sind schwach und werden durchs Vieh und Konkurrenz der Altnarbe rasch unterdrückt.
- Anlage von Triebwegen; Wechsel der Tränkestellen, ggf. dort nachsäen
- Weiden bedarfsgerecht düngen v.a. Kalk und Phosphor.



Vergleich August 2006 mit August 2007 nach 1 Jahr Kurzrasenweide. Fotos: Steinberger

4. Nichtchemische Maßnahmen bevorzugen (sofern praktikabel)

- Die wirksamste Methode: mechanische Bekämpfung mit Ampferstecher: Günstiger Zeitpunkt ist nach Erscheinen der Blüentriebe bei feuchtem Boden.
- wenig wirksam sind „Ampferwutzi“ (Spezialfräse), Thermodorn oder Abflammgeräte (physikalisch-thermische Bek.), Ampferblattkäfer (biologische Bekämpfung – nicht praxisreif).

5. Chemische Bekämpfung falls o.g. Maßnahmen nicht ausreichend

Günstiger Zeitraum: Ende Juli – Ende September, wenn Pflanze gut ausgebildet ist (nicht zu klein aber noch vor der Blüte, am besten im Rosettenstadium mit ca. 4-8 Blättern).

Nur nach guter fachlicher Praxis: Anwender muss „sachkundig“ sein. Er /Sie darf nur zugelassene Mittel mit entsprechender Indikation einsetzen, Anwendungshinweise der Gebrauchsanleitung beachten: Konzentrationen, Abstandsaufgaben, Wartezeiten, usw.

Es besteht seit 2008 allgemein DOKUMENTATIONSPFLICHT (wer, wann, was, wo, wie viel).



5.1 Einzelpflanzenbehandlung ist vorzuziehen (billig, flexibel und umweltschonend, daher weniger Auflagen)

- Rückenspritze z.B.: Harmony SX 1,5 g/10 l, Ranger 0,4 l/10 l oder Simplex 0,1 l/10 l
- Dochtstreichgerät für Gyphosathaltige Präparate (z.B. Roundup 3l/10l)
- Rotowiper (Harmony SX 7,5 -11 g /10 l)

5.2 Flächenbehandlung (nicht erlaubt bei KuLaP) erst bei Überschreiten der Schadschwelle; sie liegt bei 5% = 0,3-0,5 Pfl./m²; kleeschonende Mittel verwenden z.B. 45 g Harmony SX in 300 – 400 l Wasser/ ha

Nach allen Bekämpfungen die entstehenden Lücken sofort durch Nach- oder Übersaat schließen!

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an das örtliche Amt für Landwirtschaft und Forsten.

Ampferbekämpfung ist eine Daueraufgabe. Nur wer ständig am Ball bleibt, hat „saubere“ Felder.

Richtige Vorgangsweise beim Ausstechen

Das Ampferisen(s. Bild) wird bei günstigen, also eher feuchten Bodenverhältnissen im Abstand von etwa 10 bis 15 cm zur Pflanze im Winkel von ca. 45° eingestochen. Anschließend wird der Ampfer vorsichtig ausgehebelt. Bei starkem Widerstand ist es günstig, an der gegenüberliegenden Seite ein zweites Mal einzustechen und auszuhebeln sowie durch eine gleichzeitige Zugbewegung mit der freien Hand mitzuhelfen. Die Pflanze sollte mit einem mindestens 15, besser aber 20 cm langen Wurzelstück ausgestochen werden, damit die in diesem Abschnitt sitzenden Erneuerungsknospen nicht zum neuerlichen Austrieb des Ampfers führen. Die locker an der Wurzel anhaftende Erde wird zum Füllen des Loches verwendet, mit den Füßen



leicht angetreten und die offene Fläche mit einer ampferfreien! Nachsaatmischung, am einfachsten aus einer Kunststoffflasche mit einer im Durchmesser ca. 0,5 cm kleinen Öffnung, nachgesät. Die derart „geernteten“ Ampferpflanzen müssen von der Fläche entfernt werden, da die Samen bereits im sehr frühen Reifestadium, etwa eine Woche nach der Blüte, keimfähig sind. Am sichersten entsorgt man den Ampfer durch Verbrennen in einer Hackschneidemaschine nach vorheriger Trocknung oder durch Vergraben.

(aus: Dr. Erich M. Pötsch, Abteilung Grünland der BAL Gumpenstein: Ampferstecher im Vergleich)

Wer nach einer Ampferbekämpfung nicht nachsät, holt sich andere Unkräuter aufs Feld. Auf dieser Fläche stand im Vorjahr noch Ampfer, jetzt wächst hier fast nur noch **Gemeine Risp**.